

Der Barbier von Sevilla  
Jens Daniel Schubert  
Sächsische Zeitung  
26. November 2018

## **Draußen vom Weltall komm ich her**

### **Im Görlitzer »Der Barbier von Sevilla« landen sogar Außerirdische.**

Die Story ist einfach: Ein Graf und sein »Barbier von Sevilla« übertölpeln einen Alten, der des Geldes wegen sein lebenslustiges Mündel heiraten möchte. Zum Schluss steht den Liebenden der Himmel offen, der Alte guckt in die Röhre und Barbier Figaro hat das Geschäft seines Lebens gemacht. Das Genre dagegen ist kompliziert. Rossinis Musik mit aberwitzigen Tempi, großen, ebenso bekannten wie fordernden Arien, verschlungenen Ensembles und stimmungsvollen Zwischenspielen wird von Spezialisten in Höchstperfektion auf CD angeboten, die ein Stadttheater, wo Rossini nur alle Jahre auf den Spielplan kommt, nicht erreichen kann. Wenn das Görlitzer Publikum auch nach der zweiten Vorstellung der jüngsten Neuinszenierung begeistert applaudierte, die Sänger und Musiker regelrecht feierte, spricht das für das Wagnis, die eigenen Möglichkeiten in die Waagschale zu werfen.

In Görlitz hat man sich entschieden, die Oper in Deutsch aufzuführen. Das bremst die fürs Italienische komponierte Musik hörbar aus. Da der Text dennoch weitgehend unverständlich bleibt und per Projektion nachvollziehbar ist, hätte man sich wenigstens bei Arien und Ensembles für die geläufigere Originalsprache entscheiden können. Dass allerdings die Geschichte anfangs sehr zäh ist und kaum von der Stelle kommt, ist nicht nur der Sprache geschuldet. Die neue Chefdirigentin Ewa Strusinska war sehr darauf bedacht, alles gut beieinander zu halten. Das gelang, allerdings insbesondere am Anfang auf Kosten von Esprit und Witz der Musik.

Dabei zeigte die Neue Lausitzer Philharmonie immer wieder aufblitzend: Sie kann den Rossini auch mit Feuer und Leidenschaft. Noch problematischer war es jedoch, dass Regisseurin Sabine Sterken kaum szenische Einfälle für die Charakterisierung der Figuren und ihrer Beziehungen zueinander auf die Bühne brachte. Stattdessen versuchte sie, die Bühne durch Nebenfiguren, kuriose Einfälle und Stückzutaten zu beleben. So besteht die vom Grafendiener zusammengewürfelte Musikertruppe aus lauter rotbefrackten Elvis-Imitatoren. Hausdienerin Berta (Yvonne Reich) springen die Fische aus der Pfanne, das Faktotum Ambrosio (Torsten Imber) liegt entweder schnarchend im Weg oder scheitert an der Tücke des Objektes Partygrill. Als Clou ist die Wache, die den einen betrunken randalierenden Soldaten mimenden Grafen arretieren soll, eine Truppe Außerirdischer, die direkt auf Bartolos sicherheits-high-technisch aufgerüsteter Wohnanlage landet.

Das alles hilft den Protagonisten nicht, sich mit ihren Figuren zu profilieren. Die Geschichte wird auch durch die Verpflanzung ins Heute (Bühne Britta Bremer, Kostüme Julia Burde) nicht unverständlich, wenngleich dies auch nichts Erhellendes beiträgt. Allerdings wird zum Singen meist an der Rampe gestanden oder sich, musikalischen Impulsen folgend, rhythmisiert rampenparallel bewegt. Da kann jeder Sänger zeigen, was er draufhat, aber es gibt auch keine Möglichkeit, Schwächen zu kaschieren. Thembi Nkosi hat einen schönen Tenor mit sicherer

Höhe. Dass die Stimme dieses Grafen wenig Power hat, fällt bei der Größe des Hauses, dem klein besetzten Orchester und viel Rücksicht von Ewa Strusinska kaum ins Gewicht. Mit Hans-Peter

Struppe und Stefan Bley sind altbeliebte Görlitzer Protagonisten als Bartolo und Basilio zu erleben. Ji-Su Park trumpft als Figaro anfangs stark auf, fügt sich dann aber gut ins Ensemble.

Dreh- und Angelpunkt der Geschichte und in der Figurengestaltung schlüssig ist Jenifer Lary als Rosina. Die Tücken der Partie umschifft sie sicher und glänzt mit schönen Koloraturen. Letztlich hätte auch ihr wie den anderen Hauptrollen mehr Raum, mehr szenische Unterstützung für die Charakterisierung ihrer Figur geholfen. So kommen die Effekte von außen, bleiben äußerlich, was fürs Publikum offensichtlich kein Mangel ist. Doch Applaus vom Publikum ist kein Indiz dafür, dass man es nicht besser machen könnte.